

Stuttgart. Die Ministerien des Auswärtigen und der Finanzen bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß, nachdem die Revision der nachsteuerpflichtigen Gegenstände im Herzogthum Lauenburg beendigt ist, der den Zollvereinsverträgen entsprechende freie Verkehr mit dem Herzogthum nunmehr eintritt, mit Ausnahme allein der Beschränkungen, welchen der Verkehr mit Branntwein und Bier vorerst noch unterworfen bleiben muß.

Nach der vom K. Ministerium des Innern bekannt gegebenen Uebersicht über die Dienstfähigkeit des Königl. Landjägerscorps im Jahre 1867, wurden von der Mannschaft dieses Corps im Jahr 1867 nachstehende Personen ergriffen und eingeliefert: 3 Mörder, 19 Räuber, 4 Brandstifter, 1564 Diebe, 18 Wilderer, 9 inländische und 10 ausländische Deserteeure, 7 entwichene Kriegsdienstpflichtige, 612 Landstreicher, 2443 Bettler und 6491 sonstige Gesetzübertreter; zusammen 11,180 Personen.

Stuttgart. Nach einer Bekanntmachung der K. Kommission für die Erziehungs-häuser ist die jährliche Entschädigung für einen in das Laubstücken- und Blindeninstitut zu Gmünd aufgenommenen Zögling vom 1. Mai 1868 an wieder auf 120 fl. festgesetzt worden. Diejenigen Zöglinge, welche bloß den Unterricht in der Anstalt genießen, Kost und Wohnung u. aber außer derselben nehmen, haben für jenen jährlich 12 fl. zu bezahlen. Aufnahmegesuche längstens bis 30. März d. J. einzureichen.

Stuttgart. Bei der gestern stattgehabten Commandanten-Wahl der Stuttgarter freiwilligen Feuerwehrr und dessen Stellvertreter wurden die Herren Professor Treitschler und Gemeinderath Arnold wieder gewählt.

Stuttgart. Bei Gelegenheit des dieser Tage erfolgten Abbruchs des Balkons des damaligen Bäcker Mühlabach'schen Hauses in der Königsstraße (Grabenstraße) dürfte die Notiz interessieren, daß am 3. Okt. 1805, als die Franzosen im Feldzuge des Jahres 1805 durch Württemberg marschirten, von dort aus Prinz Joachim Murat eine Revue über 16 Regimente Dragoner hielt. Er, die Marschälle Ney, Lannes und andere französische Befehlshaber, standen auf dem Balkone, an welchem, von der Rothenbühlstraße her, jene Regimenter mit ihrer Feldmusik in länger als vier Stunden vorüberzogen und dann den Weg nach Göppingen einschlugen. Ihnen folgten Nachmittags die drei Divisionen Dupont, Loison und Malher, welche Ney mit Gewalt nach Stuttgart verlegt hatte. Das im Jahre 1803 mit 40jähriger Steuerfreiheit erbaute Mühlabach'sche Haus wurde im Jahr 1804 bezogen und war längere Zeit die Wohnung des Marschalls Ney. Der Besitzer des Hauses, Hr. Mühlabach, wurde bald darauf, weil er den Mieths-Nachfolger des Marschalls Ney, den englischen Legationssekretär Hamilton, prügelte, auf den Asperg geschickt, und war der erste Stuttgarter Bäckermeister, welcher als Gefangener auf Hohen-Asperg gesessen hat.

Stuttgart. Pferdebahn. Wir vernahmen aus guter Quelle, daß das Aktienunternehmen der Pferdebahn als vollkommen gesichert zu betrachten ist. Das Gesellschaftskapital — 250,000 fl. Aktien und 100,000 fl. GpSt. Prioritäten — ist vom Gründungskomitee zum großen Theil fest genommen. Der Rest gelangt dieser Tage bei 7 hiesigen Bankhäusern zur öffentlichen Subscription und wird allem Anschein nach stark überzeichnet. Wie wir hören, soll Herr Präsident Dillenius dem neuen Unternehmen seine Mitwirkung zugesagt haben. Ist dem so, so dürfte auch dem ferneren Gelingen dieser ebenso zeitgemäßen als gemein-

nützigen Einrichtung mit aller Sicherheit das beste Prognostikon gestellt werden. Stuttgart. Die Ehe vor dem Genuße des besten Fleisches, des Pferdefleisches, scheint immer mehr zu verschwinden, und zwar so sehr, daß von amtlicher Seite bereits eine Warnung erlassen werden muß, — eine Warnung zur Vorsicht vor dem Genuße des Fleisches von kranken Pferden. Das Fleisch z. B. von kranken Pferden zu essen, kann lebensgefährlich werden.

Zu den Zollparlamenten wählen ist noch nicht so lebhaft, als sich nach der Bedeutung der Sache erwarten lassen sollte. Nur in einigen Bezirken zeigt sich Leben und Bewegung. Doch haben auch die andern Wahlbezirke noch Zeit, warm zu werden.

Die Muster-sammlungen der K. Centralstelle in der Legionkaserne, die für Jedermann täglich von 10—12 und von 2—5 Uhr, Sonntags von halb 11 bis halb 1 Uhr unentgeltlich geöffnet werden, sind gegenwärtig durch eine prachtvolle Ausstellung von christlichen Kunstprodukten aus den Fabriken von Paris und Carlsruhe bereichert. Da diese Ausstellung nur während dieses Monats stattfinden wird, so glauben wir uns den Dank unserer verehrlichen Leser um so mehr durch diese Mittheilung zu erwerben, als die ausgestellten Gegenstände wirkliche Kunstprodukte, theils aus gediegenem Silber gearbeitet, theils reich vergoldete und versilberte Waaren von ausgezeichneter Schönheit sind, die den französischen Geschmack und Luxus auf das Vortheilhafteste repräsentiren.

Unter der Rubrik „Justiz und Industrie“ macht enthält das Gewerbeblatt für Württemberg eine Mittheilung, die für gewerbliche Kreise von höchster Bedeutung ist. Es sind darnach seit einigen Wochen in letzter Instanz zwei Prozesse entschieden, die seit 4—5 Jahren viel von sich reden gemacht. Es handelt sich um die Frage: Darf eine Dampfessel-Feuerung getrieben werden, durch welche Rauch und Ruß auf das benachbarte Grundstück versendet werden: Die ersten beiden Instanzen haben die Frage verneint; die höchste Instanz dagegen hat die Frage bejaht unter Bezugnahme auf eine Stelle des römischen Rechts: „Der Eigentümer eines Grundstückes habe eine nicht ungebührliche, nicht ungewöhnlich beschwerliche Einwirkung auf dasselbe durch Rauch, Dampf, Staub und dergleichen, wie sie die regelmäßige Folge der Eigenthumsausübung sei, sich gefallen zu lassen,“ eine weiter-

gehende aber nicht. Ein Einspruchsrecht des belästigten Nachbarn findet nur statt, wenn der Rauch, die Dünste u. s. w. direkt und künstlich auf das benachbarte Grundstück hinübergeleitet werden, ja sogar, wenn sie ohne direkte Zuleitung sich naturgemäß dorthin verbreiten.

Mit der Beraubung des Postboten in Trugenhofen hat es, wie es scheint, seine eigene Bewandniß. Nomen et omen! Daß die 680 fl. fort sind, das leidet keinen Zweifel. Ob aber die Räuber von Trugenhofen existiren, das ist eine andere Frage. — Die mißtrauische Polizei lebt sogar in der Vermuthung, der Postbote habe sich selbst die 680 fl. gestohlen. Wir selber wissen gar nichts Näheres und halten unsere Leser über den Vorfall nach dem „D. Volksbl.“ auf dem Laufenden.

In Münstingen hat es am Montag in der Frühe gebrannt. Der Brand wurde auf ein Bäckerehaus beschränkt, das nur zum Theil im Feuer aufging. Die Feuerwehrr hat in windstiller und mondhellter Nacht wacker ihre Schuldigkeit gethan. Oben im Hause wohnte ein Mann mit seiner seit langer Zeit kranken Frau; diese konnte noch rechtzeitig in's Nachbarhaus geflüchtet werden; aber durch die Rettung dieses Lebens ging die ganze Habe zu Grunde. Bis vor zwei Monaten war dieser Mann versichert; seit zwei Monaten ist diese Versicherung, weil nicht mehr erneuert erloschen.

Neapel, 4. Febr. Der Ausbruch des Vesuvius beginnt von Neuem große Dimensionen anzunehmen. Eine große Caserne, diejenige von San Poggio, die früher ein Kloster war und auf einer schroffen Höhe liegt, droht den Einsturz. Die in derselben einquartirten Soldaten haben sie bereits verlassen.

Dem „Vero“ wird aus Palermo geschrieben: Sie können sich keine vollständige Idee machen von der Hungernoth, welche furchtbar bei uns herrscht und die Verhältnisse einer wahren Landplage angenommen hat. — Mütter, welche Tage lang ohne einen Bissen Brod sind, Kinder, die erschöpft auf den Armen der Mütter liegen, sterben aus Mangel an Nahrung. Viele kommen so weit, daß sie auf den Feldern herumstreifen und wie Thiere von Kräutern leben!

Seilbronner Fruchtpreis, vom 15. Febr. Weizen 8 fl. 12 fr. Gerste . . 5 fl. 27 fr., bis 5 fl. 36 fr. Dinkel . . 5 fl. 30 fr., bis 5 fl. 58 fr. Haber . . 4 fl. 30 fr., bis 4 fl. 40 fr.

Winnender Fruchtpreis vom 13. Februar 1868. Table with columns: Getreide-Gattung, Höchster Preis, Mittel-Preis, Niedrigster Preis, etc. Includes rows for Dinkel, Haber, Gemischt, etc.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend. Nr. 21. Donnerstag den 20. Februar 1868.

Gemeinschaftliches Oberamt Backnang. Consistorial-Erlass

an sämtliche gemeinschaftliche Oberämter in Schulsachen, betreffend die Herbeiführung einer einfacheren und minder kostspieligen Stellung der Schulfondsrechnungen.

Auf einer der Bezirks-Schulversammlungen des vorigen Jahres ist über unnötige Weitläufigkeit und Breite der Schulfondsrechnungen und die damit zusammenhängende Kostspieligkeit derselben Klage geführt worden. Insbesondere wurde angeführt, daß als Einleitung zu den Einnahmen des Schulfonds der §. 22 des Schulgesetzes wörtlich abgeschrieben, bei Darstellung der Einnahmen und Ausgaben nicht immer den Anrechnungen der Verwaltungsacturen solche für Fertigung des Kapiats und für Uebergabe der Rechnung und Kasse an einen neuen Rechner vorkommen u.

Von Seiten des betreffenden K. Oberamts ist eingeräumt worden, daß die Rechnungen von Schulfonds, deren Einnahmen lediglich in dem, was Art. 22 des Schulgesetzes ihnen zuweise, bestehen, in einer viel einfacheren — Kapiat und Tagebuch überschüssig machender — Form gestellt werden könnten, und daß es vollständig genügen dürfte, eine kurze Zusammenstellung der einzelnen Einnahmen und Ausgaben unter Beischiuß der erforderlichen Belege zu fertigen, ohne am Schlusse noch weitläufige Berechnungen über die Zu- oder Abnahme des Fonds zu geben.

Auch die Oberschulbehörde ist ganz damit einverstanden, daß die Einführung einer möglichst einfachen Rechnungsform, bei welcher die Rechner die Rechnungsstellung selbst besorgen können, sehr zu wünschen ist. Gegen die Einführung einer solchen einfacheren Rechnungsform dürften auch die mit den Verwaltungsacturen über ihre Belohnung getroffenen Verabredungen kein länger dauerndes Hinderniß bilden, da die Widerruflichkeit des ihnen ertheilten Geschäftsauftrags, namentlich wenn der Rechner die Rechnungsstellung selbst übernimmt, in den ersten 6 Monaten eines Verwaltungsjahres und mit der Wirkung vom nächsten Verwaltungsjahr an nicht zu beanstanden wünschbar dürfte. Verwaltungs-Erlass §. 35. Erlass der K. Organisations-Vollziehungs-Commission vom 20. Juni 1826 §. 8. Die Oberschulbehörde wünscht daher, daß die gemeinschaftlichen Oberämter mit der Einführung einfacherer und weniger kostspieliger Rechnungsformen überall voranzugehen, wo ein besonderes Hinderniß nicht im Wege liegt.

Stuttgart, den 3. Januar 1868. K. evangelisches Consistorium: Schmidlin. Vorstehender Erlass wird hiedurch den Ortsschulbehörden zur Kenntnissnahme und Nachachtung eröffnet. Backnang den 19. Februar 1868. K. gemeinschaftl. Oberamt in Schulsachen: Drescher. Buder.

An die gemeinschaftlichen Aemter.

Dieselben werden auf nachstehende Bekanntmachung aufmerksam gemacht. Backnang den 19. Februar 1868.

Ludwigsburg und Wildbad.

Arme, der Wildbader Thermen bedürftige Kinder werden auf 4—5 Wochen unentgeltlich vom 1. Mai an in die Herrnhilfe zu Wildbad aufgenommen, wenn dem Unterzeichneten vor dem 7. März folgende Atteststücke überendet werden:

- 1) ein Zeugniß, von einem Arzt oder Wundarzt ausgestellt, wonach zu hoffen ist, daß dieses Bad günstig wirken dürfte;
2) ein gemeinderathliches Zeugniß, in welchem der Name und das Alter des Kindes und der Name und Stand seiner Eltern enthalten und deren Bedürftigkeit ausgesprochen ist, sowie daß auch die Gemeinde nicht in der Lage ist, für das Kind vollständig einzustehen, daß jedoch für Erlass außerordentlicher Kosten, wie Reiseauslagen u. s. w., werde gesorgt werden.
Dieses Zeugniß muß vom Oberamt unterschrieben sein, zur Beglaubigung der Unterschrift der Ortsbehörden. Wenn das Zeugniß nicht nach dieser Vorchrift ausgestellt, sonst aber die Armuth und Bedürftigkeit des Kindes glaubwürdig konstatiert ist, so erfolgt die Aufnahme billigt unter guter Aufsicht und Pflege nach Wildbad und später bis nach Ludwigsburg zurückgebracht werden. Ludwigsburg den 11. Februar 1868. Dr. Werner.

Markt-Concessions-Gesuch.

Die Gemeinde Oberstenfeld, welche vermöge Erlasses der K. Reichsregierung vom 2. Januar 1863 die Erlaubniß zu Abhaltung zweier Holzmärkte je am Tage vor den bestehenden Vieh- und Krämermärkten am ersten Dienstag nach Mariä Verkündigung (März) und am Johanni-Feiertag (24. Juni) vorerst auf die Dauer von fünf Jahren erhalten hat, wünscht diese Märkte nunmehr ständig beizubehalten; jedoch soll der diesjährige März-Markt wegen des mit demselben zusammenfallenden Backnanger Marktes ausnahmsweise in der Weise verlegt werden, daß der Vieh- und Krämermarkt am Montag den 30. März, der Holzmarkt am Samstag den 28. März stattfindet.

Gesprächen gegen dieses Gesuch sind innerhalb 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle vorzubringen, da solche späterhin keine Berücksichtigung finden könnten. Den 14. Febr. 1868. K. Oberamt. Klett.

Bekanntmachung.

Dem Schuster Gottlieb Wieland vom Sauerhöfle wurden im Anfange Juni vorigen Jahrs 30 Ellen ungelichtes, häfnenes Tuch abgenommen, welche derselbe in einem Walde bei Murrhardt gefunden haben will. Etwaige Ansprüche an dieses Tuch sind binnen 15 Tagen zu erheben, widrigenfalls dasselbe an Wieland ausgefolgt würde. Den 18. Februar 1868. K. Oberamts-Gericht. Zeller, Ger.-Act.

Großbottwar. Marktsache.

Feuer wird hier abgehalten werden: am Samstag den 22. Februar der Holzmarkt, am Montag den 24. Februar (Matthias-Feiertag) der Vieh- und Krämermarkt. Stadtschultheißenamt. Kübler.

Brennholz-Verkauf.

Revier Schwend. Am 24. d. Mts. von Morgens 9 Uhr an im Ofen in Schwend aus den Staatswaldungen Heppichgehren, Dietersberg, Straßwald: 1 1/2 Kst. Buchene, 1/2 Kst. birchene Prügel, 60 1/2 Kst. Nadelholz-Scheiter, 52 Kst. ditto Prügel. Lorch den 15. Febr. 1868. K. Forstamt. Paulus.

Fornsbach. Zugelaufener Hund.

Dem Metzger Schilling hier ist am letzten Sonntag ein schwarzer Schaf- oder Metzgerhund mit weißer Brust und Stumpf-Schwanz, zugelaufen, welchen der rechtmäßige Eigentümer gegen Erlass der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten hier abholen kann. Den 18. Februar 1868. Schultheißenamt.

Wacknang.
 Nächsten
 Sonntag den 23. Februar 1868
 Nachmittags 3 Uhr
 findet eine Besprechung über die
 Wahl eines Abgeordneten zum
 Zollparlament
 im Gasthaus zum Schwanen
 dahier statt, wozu die Wähler des
 hiesigen Bezirks freundlich eingela-
 den werden.
 Den 16. Februar 1868.
 Stadtschultheiß
 Schmückle.

Reichenbach.
 Gemeindebezirks Reichenberg.
Wegbau-Afford.
 Am Samstag den 22. ds. Mts.
 Nachmittags 1 Uhr
 wird die Planirung einer 100 Ruthen langen
 Feldwegstrecke in Brunnenäckern, in Reichen-
 bach an Ort und Stelle verabschiedet, wozu
 Liebhaber eingeladen werden.
 Voranschlagssumme 225 fl. —
 Den 15. Februar 1868.
 Schultheißenamt.
 Dietter.

Helfenberg.
Bergebung von Bauarbeiten
 Nachstehende Arbeiten zu einem Hopfen-
 Trockenhaus werden am
 Dienstag den 23. d. Mts.
 Nachmittags 1 Uhr
 im Gasthause zum Ochsen in Oberstenfeld
 im Absteich vergeben und zwar:
 Maurer- und Steinhauer-Arbeit 1017 fl.,
 Zimmerarbeit 2187 fl.,
 Schreiner-Arbeit, einschließlich der
 Lieferung von 600 Stück Trocken-
 hurden 475 fl.,
 Schlosser-Arbeit 57 fl.
 Die Lieferung des nöthigen tannenen Bau-
 holzes von 10,000' und von 7,700 Quadrat-
 fuß Bretter zu rauen Böden wird gleichzei-
 tig besonders veraccorbt, worauf Holzhän-
 deler u. aufmerksam gemacht werden.
 Freiherrl. v. Gaisberg'sches
 Rentamt.

Murrhardt.
 Es wird ein
 ordentliches, braves
 und ehrliches Mäd-
 chen gesucht, das schon gedient
 hat, etwas kochen und fogleich
 eintreten kann. Wo, sagt die
 Redaktion dieses Blattes.

Wacknang.
Gewässerte Stockfische,
 pr. Pfund 5 kr., empfiehlt
 Carl F. Pfizenmayer,
 Seifensieder.

Wacknang.
Für Kübler.
 Eine schöne Partie Reife auf dem Stock
 hat billig zu verkaufen
 J. F. Adolff.

Wacknang.
Rock feil.
 Unterzeichneter hat einen Confrmanden-
 Rock um billigen Preis zu verkaufen.
 Friedrich Wagner.

Murrhardt.
Fortsetzung des
großen und billigen Ausverkaufs
Albert Böhlinger.

Pr. National-Versicherungs-Gesellschaft
in Stettin

mit einem Grundkapital von fünf Millionen 250,000 Gulden und einem
 Reservefond von circa einer Million Gulden.
 In allen deutschen Staaten concessionirt, versichert diese Gesellschaft: **Mobilien** und
 ferner **Getreide, Art, Maschinen, Fabrik-Geräthchaften und Utensilien,**
 Schöbern, überhaupt fast alle beweglichen Gegenstände, gegen allen und jeden Schaden, welcher
 durch Brand, Blitzschlag, Vöthen, nöthiges Ausräumen oder durch Entwenden beim Brande
 entsteht.
 Die Brandschäden werden loyal und rasch erledigt, bei etwaigen Streitigkeiten unter-
 wirft sich die Gesellschaft dem Ausspruche der inländischen Gerichte.
 Die Prämien (Beiträge) sind billigt gestellt, eine Nachzahlung kann niemals verlangt
 werden.
 Antragsformulare u. s. w. sind gratis zu haben, und wird jede weitere Auskunft, sowie
 Beihilfe bei der Aufnahme von Versicherungs-Anträgen bereitwilligt ertheilt durch
 die Bezirks-Agenten:
Fr. Bollinger, Rürschnermeister in Wacknang,
F. F. Schweickhardt, Stadtvermeister in Murrhardt,
G. F. Wolt in Oppenweiler,
E. A. Stütz in Unterweissach.

Murrhardt.
Strick- und Webgarne
 billigt bei
Albert Böhlinger.

**Epileptische Krämpfe (Fall-
 sucht)** heilt Dr. **D. Killisch, Spe-
 cialarzt für Epilepsie, Berlin, Jäger-
 straße 75/76. Auswärtige brieflich.**

† Die deutsche Partei (Hölder,
 Römer, Wächter u., denen sich eine große
 Zahl von Fabrikanten, Kaufleuten und Gewerbe-
 treibenden aus allen Theilen Württembergs
 angeschlossen hat) hat folgenden öffentlichen
 Aufruf ergehen lassen:

Aufruf.
 Die Wahlen in das deutsche Zollparlament
 stehen bevor. Schon lange ist es des deut-
 schen Volkes sehnlichster Wunsch gewesen, daß
 es durch freigewählte Vertreter über seine
 wichtigsten gemeinsamen Angelegenheiten be-
 rathe und beschlicße. An der Seite der Ab-
 geordneten aus ganz Deutschland, vom Norden
 und vom Süden, sollen in gleichem Verhältnis
 der Zahl mit den gleichen Rechten ausgestattet
 auch Vertreter des württembergischen Volkes
 erscheinen. Ohne Vorrecht der Geburt und
 des Vermögens ist jeder volljährige Bürger
 zur Wahlurne berufen. Damit eröffnet sich
 eine neue vielversprechende Bahn der nationalen
 Entwicklung. Von ihr sich absondern hieße
 dem Lauf der Geschichte eigenwillig sich ent-
 gegenstemmen, hieße verächtlich auf selbstthätige
 Mitwirkung an den gemeinsamen Angelegen-
 heiten. Eine Partei, die dem an alle Deut-
 schen ergehenden Rufe sich entzieht, trennt sich
 von dem Leben der Nation.
 Ein begrenztes Gebiet, die Angelegenhei-
 ten des Zollvereins, sind dem zusammengetre-
 tenen Parlamente angewiesen. Aber an den
 Zollverein knüpfen sich unsere wichtigsten In-
 teressen; er hat sich als das mächtigste Band
 unserer Nationalität erwiesen.

Vorgänge, die in Aller Gedächtnis sind,
 haben gezeigt, daß der Süden so wenig als
 der Norden den Zollverein entbehren kann; sie
 haben gleichzeitig die Mängel der früheren
 Zollvereinsverfassung an das Licht gestellt.

Bisher war der Zollverein ein Bund der
 Regierungen. Jede einzelne hatte die volle
 Freiheit des Entschlusses, jede einzelne konnte
 Fortschritte, die im Interesse der Gesamtheit
 lagen, verzögern und verhindern. Dem deut-
 schen Volk war jede Mitwirkung an Beschlü-
 ßen, die über seine Interessen entschieden, ver-
 sagt. Das scheinbare Recht der ständischen Zu-
 stimmung war, wie die Thatfachen gelehrt ha-
 ben, in Wahrheit nur das Recht Ja zu sagen
 zu dem, was die Regierungen verabredet hat-
 ten.

Erst die neue Verfassung, auf Verträgen
 beruhend, die von unsern Ständen genehmigt
 sind, macht den Zollverein zu einer nationalen
 Einrichtung. Nicht Conferenzen von Abgeor-
 neten der Regierungen, sondern verfassungs-
 mäßige Organe, in welchen neben den Regie-
 rungen auch das deutsche Volk zu seinem Rechte
 kommt, entscheiden in Zukunft über die wirt-
 schaftlichen Verhältnisse der Nation. Die Ge-
 setzgebung steht gemeinsam dem Bundesrath
 und dem Parlamente zu. Im Bundesrath
 sind die einzelnen Staaten, im Parlament ist
 das deutsche Volk vertreten. An beiden hat
 Württemberg den seiner Einwohnerzahl ent-
 sprechenden Antheil.

In dieser seiner neuen Verfassung schließt
 sich der Zollverein an an die Verfas-
 sung des norddeutschen Bundes. Aber nur
 für die Mitglieder des norddeutschen Bundes
 ist er ein unauf lösliches, durch den staatlichen
 Zusammenhang selbst gewährleistetes Band.
 Für die Südstaaten ist er noch ein kündbarer
 Vertrag und in seiner jetzigen Gestalt nur bis
 zum Jahr 1877 gefestert. Eine der ersten Auf-
 gaben der Gesetzgebung wird es sein, die Un-
 kündbarkeit der Zollvereins für seinen ganzen
 Umfang herzustellen. Erst dann ist er vor den
 Erschütterungen bewahrt, die bisher von Zeit
 zu Zeit seinen Bestand in Frage stellten. Erst

dann wird er dem Handel und Wandel der
 Nation gesicherte Grundlagen schaffen.
 Die Befugniß des Zollparlaments beschränkt
 sich nach dem Vertrag vom 8. Juli 1867 auf
 die Zölle und auf die gemeinsame Besteuerung
 von Salz, inländischem Zucker und Tabak.
 Auch in dieser Beschränkung ist die Aufgabe
 des Zollparlaments von höchster Wichtigkeit.
 Es gilt den Tarif für die vom Ausland kom-
 menden Waaren zu vereinfachen und zu er-
 mäßigen. Zölle, die nur zur Belästigung des
 Handels dienen, ohne der Vereinskasse einen
 namhaften Ertrag zu liefern, müssen beseitigt,
 Gegenstände, die zu den nothwendigsten Lebens-
 bedürfnissen des Volkes gehören, wie das Salz,
 allmählig gänzlich von der Besteuerung befreit
 werden. Die Frachtsätze, welche die nationale
 Produktion vertheuern, sind zu ermäßigen.
 Die Industrie ist zu fördern vor Allem durch
 Aufhebung bisheriger Hemmnisse und Belä-
 stigungen.
 So zeigt sich schon an den nächsten Auf-
 gaben des Bundesraths und des Parlaments,
 daß deren Befugnisse nicht auf den bis jetzt
 bestimmten Kreis von Gegenständen beschränkt
 bleiben können. Aber die Bevölkerung der
 süddeutschen Staaten hat ein Recht, noch mehr
 von der gemeinsamen Gesetzgebung zu ver-
 langen. Ein deutsches Bürgerrecht, das Recht
 der Freizügigkeit und freien Niederlassung,
 Gemeinlichkeit in allen Einrichtungen des
 Verkehrs, sind Forderungen, die eben so sehr
 im Rechte der deutschen Nationalität, als in
 der heutigen Gestaltung des wirtschaftlichen
 Lebens begründet sind. In der Verfassung
 des norddeutschen Bundes sind der Bundes-
 gesetzgebung u. A. unterstellt: Freizügigkeit,
 Heimath- und Niederlassungsverhältnisse, Be-
 stimmungen über Obligationenrecht, Strafrecht,
 Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche
 Verfahren, Ordnung des Bankwesens, gemein-
 sames Maß-, Münz- und Gewichtssystem, Er-
 findungspatente, Schifffahrt, Konsularwesen,
 Eisenbahn-Verbindungen, Posten und Telegra-
 phen. Schon zeigt sich innerhalb des nord-
 deutschen Bundes der Segen dieser gemeinsamen
 Einrichtungen. An den süddeutschen Abgeor-
 neten wird es sein, dahin zu wirken, daß die
 Segnungen dieser Gemeinlichkeit auch auf die
 nicht in den Bund aufgenommenen Staaten
 ausgedehnt werden.
 Sie vor Allen haben ein Interesse, daß
 das gemeinsame Parlament eine immer ein-
 flussreichere Körperschaft werde. Sie haben
 die Erweiterung der Zuständigkeit der Bun-
 desorgane als ein nationales Recht zu bean-
 spruchen, für welches die Möglichkeit von Ein-
 zelverträgen zwischen dem Bund und den Süd-
 staaten keineswegs einen Ersatz bietet. Dieser
 von den Organen der Regierung empfohlene
 Weg würde nur scheinbar die Selbstständigkeit
 des Landes wahren; thatsächlich würde er nichts
 Anderes bedeuten, als daß die 8 Millionen
 der Südstaaten annehmen, was die 30 Mill.
 des Nordbundes beschlossen haben, beschlossen
 haben auch über uns, ohne daß wir mitbera-
 then hätten. Er würde auf's Neue die Be-
 völkerung der Südstaaten rechtlos machen, wie
 in der alten Zollvereinsverfassung das ganze
 deutsche Volk rechtlos war.
 Wirbürger!

Das Parlament zu dem Ihr wählen sollt,
 hat den Namen Zollparlament; aber seine Be-
 deutung ist größer als der bescheidene Name
 sagt. Indem zum ersten Mal auf Grund
 einer Verfassung Abgeordnete des deutschen
 Volkes aus Nord und Süd, gewählt nach all-
 gemeinem und direktem Wahlrecht, zusamen-
 treten, erfüllt uns die Hoffnung, daß die Ein-
 nigung des wirtschaftlichen Marktes auch ein
 Hebel zur politischen Einigung unseres Vater-
 lands sein werde. Gemeinsame Regierung
 und gemeinsames Parlament soll nicht be-

schränkt bleiben auf die Berathung der Zölle
 und Steuern, des Handels und Verkehrs.
 Wir begrüßen das Zollparlament als den
 Schritt zu einer weiteren politischen Annähe-
 rung der süddeutschen Staaten an den nord-
 deutschen Bund. Erst wenn die bundesstaat-
 liche Verfassung alle deutschen Staaten um-
 faßt, können auch die Früchte der wirtschaft-
 lichen Einigung zur Reife kommen.
 Von diesen Anschauungen geleitet, legen
 wir Euch an's Herz, bei den Wahlen zum
 Zollparlament nur solchen Männern die Stimme
 zu geben, welche
 1) in Sachen des Handels und Verkehrs
 die Grundzüge der Freiheit und des Fort-
 schrittes zu fördern entschlossen sind;
 2) welche in deutscher Gesinnung bewährt
 sind und den Willen haben, das Recht
 des deutschen Volkes auf eine Gesamt-
 verfassung seiner Verwirklichung entgegen-
 zuführen.
 Mitbürger!
 Die Ereignisse des Jahres 1866 haben den Weg
 zur erlebten Einigung des Vaterlandes gebahnt.
 30 Millionen Deutscher sind unter der
 Verfassung des Norddeutschen Bundes geeinigt;
 noch fehlen die vier süddeutschen Staaten.
 Daß der norddeutsche Bund zum deutschen
 Bund, daß das Zollparlament zum deutschen
 Parlament werde, ist ein Verlangen, dessen
 Erfüllung wesentlich von uns Süddeutschen
 selbst abhängt. Mit gespanntem Interesse
 sehen die norddeutschen Brüder, sieht das
 Ausland auf den Ausfall unsrer Wahlen.
 Zeigen wir, daß wir nicht widerwillig in
 den künftigen deutschen Bundesstaat uns schieben
 und schleppen lassen, sondern daß wir thätig
 mit Hand anlegen wollen zu seinem Aufbau.
 Suchen wir nicht den traurigen Ruhm, im-
 mer die Letzten zu sein, oder verdroffen zur
 Seite zu stehen.
 Ein neuer Boden ist gelegt; laßt uns
 feststehen auf diesem Boden, ohne zu schwanken.
 Laßt uns zusammenhalten in Arbeit und
 Hoffnung mit unsern deutschen Brüdern.
 Wählet!
 Und wählet deutsch!

Kammer-Verhandlungen.
 Die 75. Sitzung der Kammer der Abge-
 ordneten dauerte am Donnerstag Abend
 von 4-8 Uhr. Die Berathung wurde von
 Vicepräsident Duvernoy geleitet, nachdem Prä-
 sident v. Weber erklärt, daß zwei Sitzungen
 an einem Tage zu leiten doch sehr anstrengend
 sei. Man beginnt mit dem Generalquartier-
 meisterstab. Schott ist der Ueberzeugung,
 daß die Offiziere des Festungsstabes in Ulm
 und die Offiziere des Pioniercorps der Pferde-
 rationen entbehren könnten, enthält sich aber,
 einen Antrag zu stellen. Die Kriegsschule gibt
 Becher Veranlassung zu dem Wunsch: es
 möchte dieselbe auf preussischem Fuße einge-
 richtet, nach Stuttgart verlegt und mit bürger-
 lichen Bildungsanstalten in Verbindung ge-
 bracht werden. Kriegsminister: Die
 Umgestaltung sei schon vollzogen. Er wünsche,
 daß die jungen, zum Offiziersstande bestimm-
 ten Leute nicht eine realistische, sondern eine
 humanistische Vorbildung erhalten; diese seien
 für jeden weiteren Unterricht empfänglich, des-
 halb hoffe er, aus den einjährigen Freiwilligen
 ein vorzügliches Material für Offiziers-
 stellen zu gewinnen. — Die Feldjägerchwadron
 ist nach und nach um die Hälfte vermehrt
 und auf 100 Mann gebracht worden. Die
 Erigenz für die Vermehrung der Schwadron
 wird gestrichen, obgleich sich W. v. König
 und der Kriegsminister warm für dieselbe ver-
 wenden. Die Feldjäger sind eine Elite-Truppe,
 bestimmt, die Feldpolizei zu handhaben und
 die Feldbotendienste zu versehen. Wenn diese
 Truppe nicht im Frieden gebildet wird, so

bleibt nichts übrig, als beim herannahenden
 Kriege den Schwadronen die besten Leute wegzunehmen
 und Feldjäger daraus zu machen. Bei der
 Artillerie will F e z e r den General,
 und R o b e r t die Stabshauptleute (die feine
 eigentliches Commando haben) streichen. Beide
 Anträge werden von der Kammer abgelehnt;
 der Kriegsminister bemerkt: Unter Kö-
 nig Wilhelm habe es sich nur darum gehan-
 delt, ob ein Generalmajor oder ein Generals-
 lieutenant an die Spitze der Artillerie gestellt
 werden solle. Die Stabshauptleute haben sehr
 ausgedehnte und sehr wichtige Verwaltungen;
 im Kriege seien sie Artilleriedirectoren.
 * Die 76te Sitzung begann am Freitag
 Morgens um 9 Uhr und wurde von Präsi-
 dent v. Weber geleitet. Eine am Donnerstag
 unter die Kammermitglieder von Amtswegen
 vertheilte Flugschrift über das neue Militär-
 dienste Gesetz und die Haltung der Minderheit
 (es ist die Beilage, die der „Staatsanzeiger“
 in seiner Nummer auf Freitag seinen Lesern
 gibt), gibt dem Freiherrn v. Güttingen Ge-
 legenheit zu einer energischen Protestation und
 dem Abgeordneten Desterlen Veranlassung zu
 einer Interpellation an den Minister des
 Auswärtigen, von wem die Flugschrift
 ausgegangen sein soll? — Die Tagesordnung
 führt auf die Berathung des Kriegs-Etats;
 man steht bei der Artillerie, und zwar Fe-
 stungs-Artillerie und Armee-Train; die Cri-
 genzen werden verworfen. Die Präsenz beim
 Armeetrain wird künftig 9 Monate betragen. Die
 Erigenz für Arsenal und zwei Arbeits-Compagnien
 mit Etab wird verworfen. Infanterie: Das
 Divisionscommando wird verworfen, jedoch nur
 so lange, als es die Umstände erfordern und
 nicht länger als bis zum Schlusse der Etats-
 Periode. Für 8 Linien-Infanterie-Regimenter
 werden statt bisheriger 841,474 fl. 8 kr. jähr-
 lich 1,158,450 fl. 56 kr. nebst 80 Pferderation-
 en, 3,027,576 Brod-Portionen und 3730
 Klasten Holz verworfen; für diese auf eine
 zweijährige Präsenz gegründete Berechnung
 sprechen sich in der Commission v. Dettinger,
 Frhr. W. v. König, Schwandner, Schneider
 und Zeller aus. Für eine Erigenz, die sich
 auf eine 17-jährige Präsenz gründet, sprechen
 sich Cavallo, Egelhaaf, Mack, Stietel, Fei-
 bel, v. Wiest aus. Noch weiter herab wollen
 gehen Ammermüller, Duvernoy und Mohl.
 R ö m e r: Man solle doch nicht immer bemüht
 sein, die württembergische Armee zur schlech-
 testen der Welt zu machen. Mohl: Zu Na-
 poleon's I. Zeiten habe man mit viel weniger
 ausgereicht. Kriegsminister: Die gegen-
 wärtige Zeit sei mehr als eine andere geeignet,
 auf eine zweijährige Präsenz einzugehen. Die
 Waffenschere der Württemberger sei im letzten
 Kriege vollständig gewahrt worden; die Truppen
 haben sich vorzüglich geschlagen, das sei all-
 seitig und rühmend anerkannt worden; aber et-
 was Anderes sei die technische Ausbildung.
 Eine wenig exercirte Truppe könne sich mit
 glänzender Tapferkeit schlagen, allein vom
 militärischen Standpunkte könne sie ihre Sache
 doch schlecht machen und werde einer besser
 geübten Truppe stets unterliegen. Man möge
 doch die erigirten Mittel verwilligen, die
 Württemberger geben vor treffliche Soldaten,
 aber sie müssen ihre Schule durchmachen.
 Oberstlieutenant v. S u c k o w: er habe den
 letzten Feldzug mit den Bayern mitgemacht;
 diese haben sich wiederholt vorzüglich geschla-
 gen. Allein eine mangelhafte Organisation,
 mangelhafte Gewöhnung der Offiziere und
 Soldaten, geringe Feldtüchtigkeit, große Un-
 behülfflichkeit in Benützung des Terrains haben
 lähmend gewirkt. Solche Fehler machen sich
 insbesondere im hochwichtigen Vorposten-, im
 Patrouillendienst geltend. Man habe nie recht
 gewußt, wo der Feind stehe, bis man ihm
 gegenüber gestanden. Auch bei großer nume-

rischer Ueberlegenheit haben die Bayern es zu keinem Erfolge den Preußen gegenüber bringen können. Der Antrag der zweiten Minorität (17-jährige Präsenz) der Commission wird angenommen. -- Die Erigenz für Sanitätswesen will von der Commission gestrichen werden. N i c k e l und Andere erheben sich gegen eine solche Barbarei. Es werden 27,000 Gulden bewilligt. Für die Landwehrstämme werden kleine Summen nach dem Antrag von W. v. König bewilligt.

* Seit den trüben Tagen des Sturmbegehren Jahres 1849 ist der Landtag 1867-68 zum ersten Male wieder im Falle eines Nothwerkes: es ist die Kammer der Abgeordneten in der Lage, den Tag des Herrn für eine Sitzung in Anspruch nehmen zu müssen. Die Finanzcommission hat am Samstag Geschäfts-bilanz gezogen und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß die zur Erledigung noch vorliegenden Geschäfte nur dann bewältigt werden können, wenn auch am Sonntag den 16. Februar eine große Sitzung gehalten werde, und wenn die hohe Kammer der Standesherrn Patriotismus und auch Gefälligkeit genug besitze, die an sie gelangenden Geschäfte, so zu sagen, a tempo zu erledigen. Wir sind in unseren Mittheilungen mit drei Sitzungen im Rückstande; unsere Leser werden uns gestatten, daß wir unsere Berichte etwas summarisch fassen.

* Die 77te Sitzung der Kammer der Abgeordneten fand Freitag Abend halb 6 Uhr statt; sie begann mit der Erigenz für Cafeternirung. H o p f: das Wort „Cafeternirung“ erzeuge in ihm einen Schauer, wie das Wort „Kloster“. In diesem habe einst manche geprüfte Seele eine Zufluchtsstätte gefunden; in der Cafeternirung aber werden die jungen Leute auf ein blutiges Handwerk abgerichtet, wie der Mörder auf das Schlachtfeld. Die Zeit der Landesherrschaft sei eine rothe gewesen; damals habe es Handwerks-Soldaten gegeben; die Werbe-Trommel eines großen Führers . . . Vice-Präsident Duvernoy: Bitte Alle, doch unsere so kostbare Zeit nicht mit Erkursen in Anspruch zu nehmen, die nicht zur Sache gehören. H o p f: Wenn die Dinge so stehen, wisse er was er zu thun habe; er habe zu schweigen, und das thue er jetzt. H o p f eilt aus dem Saale hinaus und wirft die Thüre hinter sich zu, daß es dröhnend durch den Saal hallte. -- Bezüglich der von Becker sehr anerkannten Militärpferde bemerkt der Kriegsminister: unsere Pferde seien theils zu theuer, theils zu weich für den neuere Zeit weit angestrebtesten Dienst der Reiterei. Auch werde das Cavallerie-Pferd von unsren Bauern nicht mehr so gern gezüchtet; man wende sich mehr dem schwereren Arbeits-Pferde zu. -- Den großen Krieg, s-Abendungen wird wieder eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden; daß diese notwendig seien, wird allseitig zugegeben; sie sind die beste Vorschule für den Krieg. Ferner sagt der Kriegsminister: das beste Mittel wäre ein stehendes Lager; das erfordere aber eine so große Summe, daß er es sich nicht getraut, mit einer solchen vor die Kammer zu treten. -- In einem Fond von 12,000 fl. für höhere Ausbildung von Offizieren steht wohl nur ein neues Mittel der Verpfehlung; die Offiziere würden doch nur nach Berlin geschickt. K r i e g s m i n i s t e r: er werde die jungen Leute überall dahin schicken, wo es etwas Gutes zu lernen gebe. Dem Fond wird allseitig das Zeugniß einer zweckmäßigen Maßregel erteilt.

* Kammer der Standesherrn. General v. Baur berichtet Namens der volkswirtschaftlichen Commission über den Gesetzentwurf, betreffend den Bau von Eisenbahnen. Die hohe Kammer ist, den Anträgen ihrer

Commission entsprechend, mit den Beschlüssen des andern Hauses einverstanden, nur tritt sie der bezüglich der Linie Stuttgart-Magold von der zweiten Kammer beschlossenen Erklärung und der bezüglich der Linie Böblingen-Stuttgart, sowie der Murrthalbahn von dem jenseitigen Hause beschlossenen Bitte nicht bei, erklärt aber ausdrücklich, daß sie das Wünschenswerthe dieser Linien anerkenne und jede Förderung ihres Baues als zweckmäßig erachte. Da über den Gesetzentwurf selbst vollständige Uebereinstimmung mit der jenseitigen Kammer herrscht, wird die Abstimmung über denselben sofort vorgenommen und derselbe einstimmig genehmigt. G a i l d o r f, 16. Februar. Das Feuer, welches in Gaildorf so verheerend gehaust hat, besitzt eine fürchterliche Zähigkeit, denn gestern Nacht um halb 12 Uhr brach dasselbe aus dem Schutthaufen des Gerber Baumann'schen Hauses in der obren Gasse, ganz nahe an dem Entstehungsorte des Brandes vom 20. Jan., also 26 Tage nach der Unglücksnacht, von Neuem lobernd hervor. Einige Nachbarn, darunter ein Zinngießergeselle, waren rasch bei der Hand und löschten sofort, so daß die Feuerwerke nicht allarmirt werden mußte. Dem Hilfscomite ist bis Samstag eine Summe von 29,308 Gulden für die Abgebrannten von allen Gegenden des Landes zugesandt worden, und außerdem wurden so viele Kleider und andere Gegenstände übermittelt, daß damit gründlich geholfen werden konnte. Aber immerhin bleibt der erlittene Schaden ein großer; er wird sich bei den Gebäuden nach Abzug einer Versicherungssumme von 175,000 fl. auf 90-100,000 fl., und bei dem Mobilien nach Abzug einer Versicherung von 70,000 fl. auf 20,000 fl. belaufen. Beim Wiederaufbau der Kirche hofft man die Umfassungsmauern, vielleicht auch einen Theil des Schiffs, und beim Kirchthurmbau einen großen, namentlich den untern Theil desselben benützen zu können, was der pekuniär nicht sehr flott dastehenden Stadtgemeinde eine große Erleichterung und wohl zu gönnen wäre. Herr Oberbaurath Levin von Stuttgart wird tagtäglich erwartet, um in dieser Beziehung rathend an die Hand zu gehen. Der projektierte Stadtplan findet allseitige Zustimmung, weil der Stadt dadurch ein sehr hübsches Ansehen durch Errichtung des Marktplatzes verliehen würde, allein dem steht noch der Eigensinn einiger Brandstättbesitzer, welche ihre alte Brandstätte, so wie sie ist, überbauen wollen, hindernd im Wege. Abbildungen der projektierten Neubauten und der Stadt vor dem Brande sind bereits gefertigt und werden um 12 fr. zum Besten des so dringend nöthigen Kirchenbaues verkauft. Zu diesem Zwecke wird auch ein Bazar mit Lotterie angelegt und hoffentlich vom ganzen Lande unterstützt werden. Der Herr Präceptor von Gschwend, welcher beim Brande durch einen herabfallenden Ziegel eine bedeutende Kopf-wunde erhielt, befindet sich in erwünschter Besserung, so daß er in 8 Tagen wird wieder Schule halten können. Das früher so schöne und solid gebaute Schloß der Grafen v. Büdler bietet gegenwärtig in seiner Zerstörung einen kläglichen Anblick dar, hoffen wir, daß aus den Ruinen bald wieder ein stattlicher,

der ganzen Gegend zur Zierde gereichender Neubau entsteht. Leider haben verschiedene, in der Stadt Gaildorf und der Umgegend vorgenommene Hausaushebungen nach dem Brande gestohlenen Gegenständen zu überraschenden Resultaten geführt und haben die Gerichte durch ihre dabei entwickelte Thätigkeit allseitige Anerkennung gefunden, da derartige Diebstähle mitten im Unglücke besonders verwerflich und von ganz niederträchtiger Gestattung zeugen. Das Hilfscomite ist eifrig bestrebt, die geschlo-genen Bunden zu heilen, und wird dabei von allen Seiten so kräftig unterstützt; die dieser Lage in den öffentlichen Blättern erscheinene Dankesbescheinigung sind der beste Beweis für die kräftige Theilnahme, welche den Gaildorf-fern in ihrem Unglücke geworden, dessen Entstehung wohl nie mehr wird ermittelt werden können. Schließlich glauben wir in Betreff der Requirirung der Hülfe von Hall noch eine kleine Berichtigung anhängen zu müssen. Nach den Berichtigungen des Herrn Requirirungsrath v. Daniel in Hall hat der dahin geschickte Bote Nische von hier angeben, das Requisitionsschreiben sei ihm von seiner Frau unbewußt in den Mantel geschoben worden und wurde von Herrn v. Daniel hervorgehoben, der Bote habe mit Recht behaupten können, er habe nichts Schriftliches bekommen. Diese Voraussetzung ist aber unrichtig, da dem Nische, als er, als des Wagens besonders kundig, speziell zum Feuer-Reiten vom Brand-platz weg requirirt wurde, ausdrücklich gesagt wurde, er müsse vor seinem Abgang nach Hall noch vors Oberamt reiten, da er ein Schreiben mitnehmen müsse, das gegenwärtig ausgefertigt werde. Sogleich darauf suchte er um die Erlaubnis nach, fahren zu dürfen, da er mit zwei Pferden und seinem Wägel sicherer und schneller nach Hall komme, als durchs Reiten; dies wurde ihm gestattet, worauf er schleunigst anspannte und beim Vorbeifahren in der Nähe des Oberamts dem Revisions-Assistenten, der ihn fragte, ob er das durch den Oberamtsdiener in sein Haus geschickte Schreiben habe, antwortete, er habe es. Hiernach sind die dießfalligen Voraussetzungen unrichtig, wie es noch die weitere Angabe des Nische ist, als ob er ohnedies nach Hall gefahren wäre; denn er wurde express als Feuer-Reiter nach Hall geschickt, um Hülfe zu holen und ging in dieser Eigenschaft und nicht als Frachtbote ab, als welcher er seine Fahrten erst um 7 Uhr Morgens hier beginnt. Stuttgart, 18. Febr. Auf der gestrigen Landesproduktionsbörse herrschte eine sehr ruhige Stimmung, und es fand wieder ein Abschlag statt, da bei uns kein Mangel an effektiver Waare mehr herrscht, seitdem die Verkehrsverhältnisse mit Ungarn durch die dankenswerthen Bemühungen des Ministeriums des Aeußern und der Eisenbahndirektion geregelt sind. Ungarischer Weizen ging um 12 bis 18 fr., Keunen um 6 fr. zurück; Dinkel, Roggen und Gerste behielten im Wesentlichen die vorwöchentlichen Preise, Haber stieg um 12 fr., da gegenwärtig Mehl ebenfalls entsprechend ab-

Ergebniß des Haller Getreide-Marktes vom 15. Februar 1868.

Frucht-Gattung.	Mest vom vorigen Markt.	Heutige Zufuhr.		Ganzer Stand.		Heutiger Verkauf.		Unverkauft geblieben.	Höchster Preis.	Mittels Preis.	Niederster Preis.	Gegen die vorigen Marktpreise per Centner.					
		Str.	Str.	Str.	Pf.	Str.	Pf.					Str.	Pf.	Str.	Pf.	Str.	Pf.
Kernen	263	335	598	28	307	28	291	8	44	8	31	8	12	fl.	fr.	fl.	fr.
Gemischdt	—	19	19	83	19	83	—	7	3	6	30	6	—	—	—	—	—
Roggen	—	33	33	71	33	71	—	7	15	7	3	6	46	—	—	—	20
Gerste	—	9	9	40	9	40	—	5	39	5	39	5	39	—	—	—	—
Wicken	—	41	41	25	41	25	—	4	51	4	48	4	45	—	—	—	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. D. Kosterhader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 22.

Samstag den 22. Februar

1868.

Erste Ausgabe Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich vierteljährlich 45 kr., in der Stadt Backnang sammt Austragslohn 41 kr. -- Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich, vierteljährlich 48 kr. Man abonniert bei allen Postboten und Postämtern. -- Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein. Plenar-Versammlung.

Am Matthias-Feiertag, Montag den 21. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr wird eine Plenar-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins im Gasthof zum Schwanen in Backnang abgehalten werden, zu deren zahlreichem Besuche die Mitglieder dringend eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1) Publikation und Justification der letzten Jahres-Rechnung;
 - 2) Wahl des Vorstandes, Vice-Vorstandes und des Vereins-Ausschusses auf die nächsten 3 Jahre;
 - 3) Referat über das landwirthschaftliche Fortbildungswesen und Wahl eines neuen schultechnischen Beiraths;
 - 4) Mittheilungen über die am 1. ds. Mts. in Cannstatt stattgefundene Konferenz zu Verathung der Interessen der Landespferdezücht und Vernehmung der dießfalligen Wünsche und Desiderien des Vereins;
 - 5) Mittheilungen über die angestellten Versuche der künstlichen Fischzucht;
 - 6) Verathung der Petition des landwirthschaftlichen Gau-Vereins am obren Neckar um Errichtung einer Landes-Hagel-Versicherungs-Anstalt;
 - 7) Welche Maßregeln sind zu Hebung der Obstbaumzucht im Bezirke geboten?
 - 8) Gutachten des Vereins über die Vornahme der Oberamts-Farrenschau;
 - 9) Bewilligung von Unterstützungen für Hopfenbau-Züglinge;
 - 10) Vorschlag für 1868;
 - 11) Bitte des Hilfs-Vereins für Ostpreußen um milde Beiträge für die dortigen Nothleidenden;
 - 12) Antrag auf bessere Circulation landwirthschaftlicher Zeitschriften und Bücher;
 - 13) Vortrag über die Theilnahme der bäuerlichen Bevölkerung an der Lebens-Versicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.
- Die Hrn. Ortsvorsteher werden um möglichste Verbreitung vorstehender Einladung gebeten.
Backnang den 6. Februar 1868.
Der Vorstand: Drescher.

Die Versammlung wurde auf Montag festgesetzt, weil der wegen des Schalltags auf den 25. fallende Feiertag von Evangelischen am 24. gefeiert wird.

Revier Beilstein.
Holzverkauf.
Mittwoch den 26. d. Mts.
Morgens 10 Uhr
aus dem Staatswald Seeburg:
37 Stück Nadelholzstangen 16-20' lang,
325 " " " 11-15' lang,
775 " " " 1-10' lang,
1/2 Aft. eigene Scheiter,
1/2 Aft. buchene Scheiter,
12 1/2 Aft. Prügel,
2 1/2 Aft. erlene Prügel u.
2 1/2 Aft. Anbruch,
8600 buchene,
700 gemischte Wellen und
100 unaufbereitetes Nadelkreisch.
Zusammenkunft im Schlag.
Reichenberg den 15. Febr. 1868.
R. Forstamt.
Bechner.

Revier Kleinspach.
Holzverkauf.
Freitag den 28. und Samstag den 29. d. Mts.
aus dem Staatswald Spiefenklänge, Abth. 1, Trieb:
2 Nadelholzstammchen 30 und 32' lang,
5" mittl. Durchm.,
1300 Stück Nadelholzstangen 1-10' lang,
650 " " " 11-15' lang,
100 " " " 16-20' lang,
53 " " " 21-25' lang,
19 " " " 26-30' lang,
14 " " " von 4 1/2-7"
unterem Durchm., bis 30' Länge,
4 Aft. eigene Prügel und Albe,
6 1/2 Aft. buchene Scheiter und Prügel,

2 1/2 Aft. birkene Prügel,
1 1/2 Aft. erlene Scheiter u. Prügel,
225 Stück eigene,
650 Stück buchene,
225 Stück birkene,
75 Stück erlene,
9825 Stück gemischte und
1550 Nadelholz-Wellen.
Das Nutzholz kommt am ersten Tage zuerst zum Verkauf.
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag beim Jägeracker.
Reichenberg den 14. Febr. 1868.
R. Forstamt.
Bechner.

Backnang.
Fabrisk-Versteigerung.
Die Erben der Frau Johanne Breuninger halten im Saisensieder Beitingerschen Hause
am Mittwoch den 26. Febr. 1868
von Morgens 8 Uhr an
eine Fabrisk-Versteigerung. Es kommen folgende Rubriken vor:
Rüchschirr, Schreinwerk,
allerlei Hausrath, einige
kleinere Fässer, Feld-
schirr, 2 Eimer Most,
Gänse und Hühner,
60 Str. Futter;
wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 21. Februar 1868.
W. A. Gerichtsnotar
Reinmann.

Backnang.
Haus- und Güter-Verkauf.
Frau Tuchschereer Friedrich's Wittwe
dahier verkauft am nächsten

Donnerstag den 27. ds. Mts.
Vormittags 9 Uhr
Ihr zweistöckiges Wohnhaus
in der äußern Aspacher
Vorstadt, und
ihre im Murrthalboten vom
8. d. Mts. Nr. 16 speciell beschriebenen
Güter auf dem hiesigen Rathhaus wieder-
holt, **aber zum letztenmal** im öffent-
lichen Aufstreich.
Von den Gütern sind angekauft:
1 Mrg. 1,9 Aht. Acker am Nietenauer
Weg, neben Spier Franz Maier und
Jakob Bärner's Wittwe,
um 44 fl. pro Viertel;
1 Mrg. 1,4 Aht. Acker am Strümpfel-
bacher Weg, neben den Anstößern und
Jakob Bärner's Wittwe;
um 80 fl. pro Viertel;
1 Mrg. 2,8 Aht. Acker am Nietenauer
Weg, neben Gemeinderath Kunberger
und Emanuel Breuninger,
um 130 fl. pro Viertel;
1/2 Mrg. 45,2 Aht. Acker am Nietenauer
Weg, neben Julius Hampp und Schön-
färber Feser, um 70 fl. pro Ahtl.;
1/2 Mrg. 28,0 Aht. Acker am Köthlens-
weg, neben Schuhmacher Bäuerle und
Schuhmacher Sammet, um 115 fl. pro
Viertel;
1/2 Mrg. 7,3 Aht. Acker im Krehenbach,
neben Kronenwirth Breuninger und Jakob
Bärner's Wittwe,
um 100 fl. pro Viertel;
1 1/2 Mrg. 25,8 Aht. Acker am Köthlens-
weg, neben Steinhauer Mößner und
Tuchmacher Feucht,
um 148 fl. pro Viertel;
1/2 Mrg. 44,1 Aht. Wiese in Gwie-
sen, neben Christian Breuninger und